

Kirchliche Mittheilungen.

Wenn die Abendszeit, mit welcher der Kreislauf des Kirchenjahres von neuem beginnt, unwillkürlich zu einem Blick auf die kirchlichen Zustände veranlaßt, so fällt als einer der vornehmsten Gradmesser des kirchlichen Lebens der Kirchenbesuch sofort in die Augen. Es kann zwar nicht fraglich sein, daß ein guter, zahlreicher Kirchenbesuch noch lange nicht den vollständigen Beweis für ein geundenes kirchliches Leben liefert, aber es ist auch ebensowenig fraglich, daß ein spärlicher Kirchenbesuch die ernstesten Bedenken erregt in Bezug auf die Kraft und Gesundheit des kirchlichen Lebens. Die Gemeinde rüft sich auf die Wiederkunft ihres Herrn und Königs und freut zugleich sein geistiges Kommen in „Nacht-mahl, Tauf und Wort“, wo er von ihr an jedem Ort gefunden werden kann. Je lebendiger der Glaube ist in der Gemeinde, desto mehr werden auch ihre einzelnen Glieder das Bedürfnis haben, gemeinsam mit einander um die Predigt des Wortes sich zu versammeln. Auch hier beweisen Zahlen, wenn auch nicht alles, doch immerhin etwas. Man hat vor einigen Wochen in England eine genaue kirchliche Statistik aufgestellt, deren Ergebnisse an den dortigen kirchlichen Kreisen mit Erstaunen aufgenommen wurde, weil man von altersher bis in die neueste Zeit gewohnt war, die äußeren Verhältnisse des kirchlichen Lebens in England für sehr günstig zu halten. Bei dieser Untersuchung hat man z. B. festgestellt, daß die große Weltstadt London mit ihren 4500 000 Einwohnern wenig über 200 000 regelmäßige Kirchenbesucher zählt. In andern Städten sieht es besser, z. B. Liverpool mit 552 000 Einwohnern hat allerdings 218 Kirchen mit 169 242 Sitzplätzen, aber nur 63 500 regelmäßige Kirchenbesucher, während die Stadt Merceburg bei einer Einwohnerzahl von 32 000 Seelen 7000 Kirchenbesucher aufweist. Man sieht, daß der Einfluss des großstädtischen Lebens dem Besuche des stillen Gotteshauses, der wöchentlichen Feiern, der Erbauung durch gemeinsame Andacht nicht förderlich ist. Während in der kleinen Stadt noch fast 25% oder ein Viertel der Bevölkerung die Kirche regelmäßig besucht, ist es in der Handels- und Fabrikstadt Liverpool nur noch der neunte Theil oder 11%, und in der Weltstadt wird nur der zwanzigste Theil oder 5% gezählt. Wie schon bemerkt, in England hat man diese Zahlen mit großer Betrübnis entgegengenommen. Aber trotzdem würden dieselben für unsere deutschen Verhältnisse noch sehr besorgniserregend sein, ja, sogar in Städten, bei welchen man regelmäßig sich damit tröstet, z. B. in Halle, daß es immer noch besser sei, als anderswo. Unsere Landeshauptstadt Berlin wird in Bezug auf den Kirchenbesuch und natürlich nach Verhältnis der Einwohnerzahl auch nicht amüßiger als mit London zu vergleichen sein. Ja der Prozentsatz der Millionenstadt mit ihrem zerstreuten und aufsteigenden Einfluß dürfte kaum von den Kirchenbesuchern unserer Stadt Halle erreicht werden. Solche Tage, an denen das Bedürfnis nach dem Troste des göttlichen Wortes und gemeinsame Andacht in besonderer Weise gemehrt ist, wie das Todtenfest, dürfen natürlich nicht als Maßstab angenommen werden, aber für die meisten Sonntage, namentlich auch für die Abendssonntage darf man leider nicht annehmen, daß der zwanzigste Theil unserer Bevölkerung das Gotteshaus besucht, daß also durchschnittlich aus vier bis fünf Familien an jedem Sonntag auch nur ein Glied zur Kirche kommt, denn wenn wir die sämtlichen Kirchgänger aus unseren hiesigen Kirchen zusammenzählen, wird die Zahl an gewöhnlichen Sonntagen nicht 5% der Einwohnerzahl betragen. Es würde also unsere verhältnismäßig ruhige Stadt in Bezug auf die Zahl der Kirchenbesucher kaum die Höhe Londons, aber nicht einmal die Hälfte der Zahlen Liverpool erreichen, der kleinen Orte ganz zu geschweigen.

Daß der bessere Kirchenbesuch kein vollständiger Beweis ist für einen bessern Stand des kirchlichen Lebens, haben

wir schon hervorgehoben. Aber es ist eine betäubende Wahrnehmung, daß der Kirchenbesuch in Deutschland im allgemeinen ein so schlechter ist. Man wird sich wahrlich nicht damit trösten können, daß es in dieser Beziehung besser geworden ist, als es früher, etwa vor 30 Jahren war, denn die beträchtliche Zunahme der Bevölkerung seit dieser Zeit muß auch hier mit in Anschlag gebracht werden, und wenn diese ohnehin schon der Pflege des kirchlichen Lebens nicht günstig ist, so sieht zu fürchten, daß die Entfremdung von den Gnademitteln der Kirche auch fernerhin zunehmen wird. Das Verständnis für das, was die Kirche unserm Volke bietet, geht in immer weitem Kreise verloren, und die verhältnismäßig wenigen, welche an hohen Festtagen und bei besonderen Gelegenheiten nach Gewohnheit des Festes einmal wieder zum Gotteshaus kommen, bringen so wenig Antriebspunkte mit für das, was ihnen dort geboten wird, daß die Anziehung selten eine nachhaltige ist, und wenn sie nicht zu öfterer Wiederkehr antreibt, schließlich bis zum nächsten hohen Feste ausreizen kann. Jedes Jahr freilich empfängt ein neues Geschlecht, durch die Schule wohl vorbereitet und seitens der Kirche noch in besonderer Weise eingeführt in ihre Lehre und Erbauung, die Berechtigung zu selbständigen Mitgliedschaft der Gemeinde. Aber wie bald ist in den meisten Fällen diese Aufnahme in die Gemeinde thatsächlich die Lösung von ihr geworden! Wie viele Konfirmanden bekommen nach dem ersten Abendmahlsbesuche die Kirche nicht wieder von innen zu sehen, bis sie vielleicht, denn auch das ist nicht einmal mehr sicher, — bei ihrer Trauung, oder etwa auch als Pächter bei einer Taufe darin erscheinen, denn so wenig Verständnis für die heilige Handlung, so wenig Empfanglichkeit für das Wort, das dabei ist, zeigen, daß sie oft kaum zu wissen scheinen, daß dieses Wort an sie gerichtet wird, und ganz vergessen haben, daß die äußere Theilnahme an solcher Feiern einen gewissen kirchlichen Anstand in Geberden und Haltung erfordert, welcher ihnen alle Ansehen nach ganz fremd geworden ist. Alle möglichen Fähigkeiten werden ausgebildet, alle erdenklichen Kenntnisse werden erworben, aber das tiefste und höchste Anliegen des Menschenherzens bleibt unbefriedigt und es wächst ein trübseliges Geschlecht heran, bei welchem die höchste geistige Fähigkeit des Menschen, Gott zu nahen und der Nähe Gottes froh zu werden, unentwickelt geblieben, wenn nicht erstickt worden ist.

Ein trübseliges Schein fällt in die Abendszeit an den Vorbereitungen zur Feier des Weihnachtsfestes. Viele Hände regen sich, Gehen der Liebe zu bereiten auch für solche, welche sonst wenig Gelegenheit haben, die Liebe anderer Menschen zu erfahren; viele Stimmen erheben sich, um für solche um Gaben der Liebe zu bitten. Ein doppelter Wunsch liegt uns auf dem Herzen. Einmal, daß es der Liebe allenthalben nicht fehlen möge an der Geduld und dem Scharfblick, die Verhältnisse derer, welchen sie dienen will, zu untersuchen und zu prüfen, damit dem Mißbrauch der Weihnachtsbescherungen gekehrt werde. Es könnte auch nicht schaden, wenn die Leiter der Vereine untereinander sich verständigen über die, welche jeder von ihnen bedenken will. Inzwischen würden viele Schwierigkeiten schon beseitigt sein, wenn die Weihnachtsfreunde der Armen ihnen da bereitet würde, wo sie ihren Herzen auch den größten Segen bringen könnte, in der Stille der eigenen wenn auch bescheidenen Wohnung oder in dem Hause ihrer Wohlthäter, nicht in dem öffentlichen Lokal. Daß diese Art bei unsern Weihnachtsbescherungen mehr gepflegt werde, ist unser anderer Wunsch. Bei den Anhalten geht es nicht ohne eine öffentliche Art der Feier, die verliert auch hier den gefährlichen Charakter, aber bei manchen andern Weihnachtsbescherungen würde die Freude für Geber und Empfänger eine tiefere sein, wenn sie in der Stille bliebe.

P. Zur halle'schen Sonntagsfrage.

Die Sonntagsarbeit und die Sonntagsfreude. Wenn der heilige und erbenliche Mann in bestmöglicher Weise am Sonnabend etwas eher „Schicht macht“, so gewinnt er dadurch Zeit, sich selbst, sein Hauswesen und seine Familie am Freitagabend für den Feiertag zu zurecht. Dann darf er die Nachtruhe etwas länger ausdehnen, als sonst. Am Sonntag früh befindet er sich in sauberer Kleidung, in gereinigter und aufgeräumter Wohnung, in behaglicher Gemeinschaft mit seiner Familie. Vielleicht hält er auch mit Allen eine kurze Morgenandacht. Jedenfalls aber begeben sie sich mit einander zur Kirche. Der Glockenton, der Orgelklang, der Gemeindegesang wirken erhebend und geistig erfrischend. Durch die Gebete und die ganze Liturgie wird die gebodene Seelenstimmung zur Anbetung gesteigert, der Gebetsgeist erweckt, die Kraft zum Gebet geklärt. Das anständig gebildete Wort Gottes wirkt Selbsterkenntnis, Freude über das von Gottes ewiger Liebe gedatete Leben, gute Vorsätze und willige Abgabe des Lebens an Gott, an die Christenpflichten, an den Dienst der Liebe, heilsame Gedanken über seine Person, sein vergangen und zukünftiges Leben, sein Verhalten zu den Mitmenschen, Vorgesetzten, Mitarbeitern, Nachbarn, Freunden und Feinden begleiten ihn in sein Haus zurück. Das Mittagessen ist nachsatter und wohlgeschmeckter, als das der Werktage, und wird nicht ohne Danksgiving und Dankbarkeit gegen den Spender aller guten Gaben eingenommen. Die Stunden nach Lichte sind wieder für die leibliche und geistige Ruhe oder für wiederholten Besuch des Gottesdienstes, die Besprechung für den Familienverkehr oder zu einem Spaziergange bestimmt. Der Abend wird im Kreise von Verwandten oder Freunden feier vollbracht und der Nachschlaf rechtzeitig begonnen.

Am andern Morgen tritt der Mann pünktlich voll frischer Kraft und neuer Schaffenslust zur Arbeit an und spürt die segensvolle Wirkung seiner guten Sonntagsfeier die ganze Woche hindurch.

Wie viel anders der Mann oder Jüngling, der von Gemeinlichkeit getrieben oder von Vorgesetzten gezwungen, nach den mühseligen Werklagen auch noch den ganzen Sonntag oder den größten Theil desselben mit angestrengter Arbeit verbracht hat. Er ist nicht mehr bloß ruhe- und erholungsbedürftig, sondern überreizt, verstimmt und krankhaft erregt. Die Erholung, für die ihm fast gar keine Zeit übrig geblieben ist, will er nun in den wenigen Abendstunden kostbarlich forcieren. Das ungesüßlich zurückgedrängte Bedürfnis nach Erfrischung durchdringt nun den Damm. Eine ruhige, freundschaftliche Unterhaltung genügt ihm nicht, er wünscht pikante Extravergnügungen. Mit möglichem Genuß ist er nicht zufrieden, er begehrt die unverwundbare aufregender Getränke und letterer Speisen. Die achtsame Meynerweiser scheint ihn zu Wehrausgaben zu berechnen. Bald ist er in Gemeinschaft gleichgültiger Genossen nicht mehr Herr seiner Begierden, seiner Rede und seines Thuns. Er er es sich verzieht, hat er nicht bloß seinen Sonntagsverdienst, sondern noch vieles andere Geld verworfen und verspielt, hat sich selbst beschimpft, die gute Seite und die Keuschheit verlernt, sich mutwillig Feindschaften zugezogen, vielleicht ein großes Verbrechen begangen.

Am Montag früh hat er blaue Flecke im Gesicht, klauen Dunst im wüsten Kopfe, klauen Nebel vor den Augen, wenig oder gar kein Geld in der Tasche, vielleicht noch bedeutende Schulden auf dem Kerbholz, dazu schwere Sorgen über die Folgen seines Thuns und Hurch vor der Strafe im Herzen und neue drückende Kassen auf dem Gewissen. Zur Arbeit ist er für diesen Tag, wenn nicht für

Die Geheimnisse des Waldschloßes.

Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses von Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

„Es beginnt zu dümmern,“ sagte Lucretia und beugte sich über die Brustwehr: „Sieh, Albano, wie sich allmählich klauzane Nebelschleier auf die Baumengruppen niederlassen, so daß man ihre Farben nicht mehr unterscheiden kann. Wenn ich eine Dichterin wäre, würde ich die Dämmernung in all ihren Abstufungen besingen.“

Graf Albano antwortete: „Die weißen Fäden, die im Frühherbst durch die Luft ziehen, gleich Schleiern, die vom Himmel gesunken sind, selbst die nähen Gegenstände, erkenne ich kaum noch, desto heller leuchten die Wälder und Felsen durch die Fenster und offenen Thüren im Dorfe, ein Anblick, der ich mich stets erfreue.“

„Wie dunkel der Wald dasicht und wie still es um und her ist,“ sagte Lucretia.

„Blide empor, willst Du Straßen sehen, dort ist Hesperus, wie er funkt!“ ergänzte Graf Albano.

Talleyrand's Ausruf: „man hat die Sprache nur, um seine Gedanken zu verbergen,“ bewährte sich wieder einmal. Lucretia schämte sich, dem Bruder ihres Amern gemeinsame Wünsche zu offenbaren, und er besaß zu viel Bildung, seine Erziehung und auch Liebe zu ihr, ihr zu gelassen, daß er sie errieth.

Vor einem Worte würden beide, Bruder und Schwester Abschied gehabt haben, selbst wenn sich ihnen die Gelegenheit geboten hätte, Konstantin tödten zu können, ohne Entdeckung fürchten zu müssen, aber ihn ungewarnt sich in Gefahren stürzen zu lassen, nicht, wo es nötig, zu seiner Rettung herbeizulaufen, das verweigerte sich mit beider Gewissen.

Von den Kirchthürmen der umliegenden Dörfer hallte er tödte der Ton der Abendglocken, der Wind, der sich jetzt erhob und die Zweige der Bäume bewegte, trieb den Schall verlästert an Lucretias Ohren. Unwillkürlich gedachte sie des Todes, das ihr die Gouvernante gelehrt hatte: „O Abendglocken, Abendhall,“ und ebenso unwillkürlich folgte sie der frommen Gemohnheit aus der Kinderzeit,

indem sie sich auf ein Knie niederließ, sich bekränzte und ein Gebet flüsterte. Graf Albano folgte ihrem Beispiel.

Hand in Hand verließen hierauf Bruder und Schwester den Thurm.

2. Kapitel.

Die Schweftern.

Gleich einem schönen Traume war für Konstantin und Marie der Sommer verstrichen. Beide hatten viel gelernt, besonders Marie, denn sie hatte sich unermüdet die amnthigen, feinen Umgangssprachen angeeignet, die ein junges Mädchen nur durch den Umgang mit einer Dame von tüchtigster Bildung und eleganten Manieren gewinnen kann.

Vielleicht würde ihr Vater, dessen scharfen Augen nicht leicht etwas entging, seiner Tochter die Besuche im Schlosse untersagt haben, wenn er gesund gewesen wäre, aber seit längerer Zeit hielt ihn Krankheit an sein Lager gefesselt. Auf einer seiner Wanderungen war er von einem Plogger überfallen worden und bis auf die Haut durchzuckt heimgelitten.

Bertha und die alte Anna waren mit Bitten und Ermahnungen zu ihm gekommen, sich sofort umzulegen und heißen Thee zu trinken, aber er hatte nicht nur die alte, treue Dienerin abgewiesen, er hatte auch der Tochter ziemlich barsch erwidert: „er wisse, was er zu thun habe, ein alter Soldat und Jäger dürfe sich nicht vergärten.“ Aber Besier hatte diesmal zu viel auf seine gute Natur getrotzt und mußte seiner dafür büßen.

Der Wundarzt, zu dem Anna, seit er sie hergestellt hatte, großes Vertrauen besaß, kam auf ihren ersten Ruf und schüttelte den Kopf. „Ihre Besier entschloß sich endlich, einen beliebigen Arzt aus der nächsten Stadt holen zu lassen, auch dieser erklärte, daß die Krankheit eine langwierige, nicht unbedenkliche sei und machte mit dem Kranken strenge Befolgung aller ärztlichen Vorschriften zur Pflicht.“

Besier gehörte zu den Menschen, die nicht gern die Hilfe Anderer, selbst ihrer Nächsten, in Anspruch nehmen. Er ließ sich untern nach ihrem Verdien fragen, war ertheilten allein und jedes Mal verdrießlich, wenn ihm berichtet wurde, daß die gräfliche Familie sich nach jenem

Verstehen erkundigt habe. Er kummerte sich, selbst wenn ihn Schmerzen quälten, insofern um seine Töchter, daß er wissen wollte, wo sie sich aufhielten und was sie thaten, aber er hatte keine Ahnung davon, daß an dem Unterrichte, den Marie mit seiner Bewilligung genoß, ein junger anziehender Mann Theil nahm, eben so wenig, daß Marie zuweilen in der Dämmernung aus dem Hause schlüpfte, um unter vier Augen mit Konstantin zu sprechen.

Ihre eins bemerkte Herr Besier, daß seine Tochter von Tag zu Tag schöner wurde, und daß sie sich in der Waldschloß amnest glücklich fühlte. Sie machte nicht die geringste Andeutung mehr, daß sie sich in die Ferne sehnte und so lag Herr Besier im Allgemeinen war, in diesem Falle schrieb er Mariens verändertes Wesen seiner Erziehung zu.

Im Spätsommer fühlte sich Besier wieder wohl genug, um sein Lager verlassen zu können, aber wenn auch seine Kräfte wiederkehrten, seine frühere Gemüthsruhe und stille Feiertätigkeit schien sich nicht einzustellen. Mit liebevoller Besorgnis verweilten seine Blinde oft auf seinen Töchtern, besonders auf Marien. Nach einer Unterredung mit seinem Arzte mußte er, daß ein Rückfall tödlich werden könnte und deshalb bestellte er sein Haus. Eines Sonnabends kam nicht nur Anna reich beladen mit Lebensmitteln aus dem Dorfe, ein Knabe folgte mit einem kleinen Hundwaggen, von welchem allerlei gute Dinge, besonders viel Wein, abgeladen wurden. Wie die Tochter Abends dem Vater gute Nacht sagte, küßte er sie getrübt und sagte im mildesten Tone: „Nest morgen Eure beiden Gewänder an, Wädhchen, um besonnenen Geste. Du, Marie, verbleibe hier ja auf besonnenen Geste. Du, Marie, verbleibe hier ja auf besonnenen Geste. Du, Marie, verbleibe hier ja auf besonnenen Geste.“

„Was hat denn der Vater vor?“ sagte Besier, als sie mit Bertha in ihre gemeinschaftlichen Schlafzimmer trat. „Sich Du eine Vermuthung?“

„So halb und halb“, entgegnete Bertha erröthend und verlegen. „Anna hat mir vertraut, daß sie in den letzten Wochen mehrere Briefe zur Post beschriften mußte, unter denen auch einige an Herrn Engelhardt in Gensfeld. Aus einigen Aeußerungen des Vaters schloß sie, daß Engelhardt's uns morgen besuchen werden.“

Carl Potzelt's
opt. u. mechan. Magazin,
Barfisserstrasse 4,

empfiehlt zu
Weihnachtsgeschenken
billigst in bedeutender Auswahl
Barometer,

Aneroid u. mit Quecksilber,
Thermometer für alle Zwecke,

Reisszeuge,

Opern- u. Marine-Gläser,
Fernrohre, Brillen,
Pincez von Gold, Silber,
Stahl, Nickel etc., **Loupes,**
Laterna magica,

Nebelapparate, sowie
Bilder- und Farbenspiele
zu solchen, **Compass, Pracht-**
kaleidoscope u. Anthoscope,
kleine

Dampfmaschinen,
Electromotorische Maschin-
chen, Electricmaschinen,
Electrophore, Ano Kato,
Atmosphär - Maschinen
etc. etc.

Complete Laubjügelkasten,
Laubjügelholz, Laubjügel-Vor-
lagen, Laubjügelblätter, sowie
alle Laubjügel-Utensilien em-
pfiehlt sehr billig

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Mein Lager fein geschmückter
Holzwaaren:

Garberohalter, Handtücher, Bür-
stenkästen, Zeitungsmappen, Rauch-Ser-
vise, Schreibzeuge, Tabakstaschen u. c.,
welche sämtliche Gegenstände zur Stütze
eingesendet sind, empfiehlt sehr billig

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Visiten-Karten

in eleganter lithographischer Schrift, 100 Stück
von 1 A an, bei

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Wer sich billig kleiden will!

Mehrere hundert getragene und neue Winter-
überzieher, komplette Anzüge, neue und getra-
gene in jeder Größe. Größte Auswahl von
englisch, leder, zimt- u. wulst-Hosen, neue
und getragene Stiefeln, ein großer Vorrat
silberne Ancre- u. Spindeluhren, gold- u.
damenuhren, Ringe, Ketten, Waffen aller Art u.
nur billig bei

C. Buchholz, Markt 26,
im roth. Thurm, 1. Eingang am Drieselstein.

Ein austrangirtes, noch sehr brauchbares
Kutschpferd
Nittergut Neideburg.

Bekanntmachung.

In dem Konturje des Bierbrauereibesizers
Caspari Goldschmidt — in Firma: C. Gold-
schmidt — zu Halle a/S. soll die Schlichter-
theilung der Masse erfolgen und sind dazu
5460 M 24 s vorhanden, wovon noch die
Gerichts- und Verwaltungskosten zu beden sind.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei nie-
dergelegten Verzeichnisse betragen die nicht be-
vorrechtigten Forderungen 143616 M 89 s;
diejenigen Gläubiger, denen ein Vorrat zu-
steht, sind noch in Höhe von 4375 M zu
befriedigen.

Halle a/S., am 1. December 1881.

Dr. Herm. Keil,

Verwalter der Goldschmidt'schen Konturje-Masse.

Zum bevorstehenden Weihnachtseste bringe
meine täglich 3 Mal frische

Getreide-Brezelbese

von bekannter Güte in empfehlende Erinne-
rung. **H. Franz,** gr. Märkerstr. 24,
früher gr. Klausstraße.

Junge Hähne zur Zucht

aus der bekanntlich vortheilhaftesten Kreuz-
ung von Brahma und Spanier, wahre
Prachtexemplare, verkauft
Wormlitzerstrasse 30.

Emil Graf vorm. H. Rüffer,

Halle a. S., 67. Gr. Steinstrasse 67.

Beste

deutsche, wiener
u. englische
Fabrikate

in:

ff. Lederwaaren,
Album, Schreibmappen, -Necessaires,
Damen-
Taschen,
Cabas, Notenmappen,
Schultornister,
billig und elegant,

Reise - Necessaires, Taschen-
Koffer, ff. Cigarren-Etuis,

Portemonnaies, Briefstaschen, Notes, Visites,
Blocs, Postkartentänder etc. etc.

Leder-Mosaiken

nach berühmten Entwürfen.

Neuheiten und Specialitäten

in kunstgewerblichen Erzeugnissen in Leder,
Bronce, Holz etc. etc.

Die Erneuerung der Vooje

zur 3. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 9. Dezember cr.
Abends 6 Uhr zu bewirken ist, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Eduard Balljé,

große Ulrichstraße Nr. 7,

empfiehlt
in nur solider, reeller Waare, mit Garantie zu billigen
festen Preisen

Ancre- und Cylinder-Uhren

in Gold und Silber.

Remontoirs

für Herren und Damen.

Pariser Pendulen

in Marmor und Bronce.

Regulateurs

mit nur besten Becker'schen Werken.

Comptoiruhren.

Nachtuhren, Reisevecker, Wanduhren.

Reparaturen führe prompt und wie bekannt mit Sachkenntnis aus.

Mein Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Lager

bringe zu **Weihnachtseinkäufen** in bester Erinnerung.

Goldene Medaillons, nicht Double, von 3 M an.

Massive goldene Ringe von 3 M an.

Haarbeschläge: Schieber und 2 Kapselfen von 3 M an.

Goldene Schlüssel von 2 M an.

Silberne Fingerhüte mit Stein à 2 M.

Silberner Fingerhut ohne Stein 1 M 50 s.

so wie ein bedeutendes Lager in massiven goldenen Ketten und echten Granatwaaren
zu sehr billigen Fregon-Preisen.

Diese Preise sind nicht wegen gerichtlichen oder freiwilligen Ausverkaufs, auch nicht
wegen Wegzugs oder Aufgabe des Geschäftes, sondern nur wegen Baareinkäufen und um
ein dauerndes und großes Geschäft zu erzielen.

Edm. Baumann,

Gold- und Silberarbeiter,

13. Leipzigerstraße 13.

Handelskammer-Wahl.

Unseren Mitgliedern empfehlen wir Montag früh 10 Uhr im „Stadthülfenhaus“
nur zu wählen:

Herrn Ottomar Brandt,

„ **Paul Mulertt,**

„ **Albin Braune,**

„ **Wilhelm Bode,**

Vorsicht des kaufmännischen Vereins.

Handelskammerwahl.

Als Vertreter für Merseburg wird Herr **Hugo Eichhorn** in Merseburg
warm empfohlen.

Schöne rotte

Apfelsinen

à Pfd. 40 s, frisch geräucherte Aale, Bück-
linge, Sprotten und hochfeine Kneuaugen
empfehlen

gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Allen feinen Würst- und Fleisch-Anse-
schnitt, täglich frische gedochte Zunge,
ff. Wiener Würstchen empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Extra Seedorsch.

gr. Steinstraße 16. **A. Assmann.**

Auction

Dienstag den 6. Dezember Nachmitt.
1 Uhr gr. Steinstr. 51 im „Schwan“,
worunter namentlich

1 große Partie Strick-,
Stick- u. andere Wolle,

hochfeine Cigarren, neue Lampen, Spie-
gels- und Lederwaaren, 1 gold. u. 1 silb.
Serren-Auferuhr, 1 Gebelant u. i. w.

O. Radestock, Auctionator.

Besten billigen Saucerkohl,
Senf, saure u. Pfeffergurken,
Pfefferbeeren, Schnittbohnen,
Pflaumenmus, rothe Rüben
empfehlen

F. M. Zeschmar, Geißeistr. 24.

Aufgepaßt!!!

Ich habe wieder Prachtfleisch, Cervelat,
Knackwürst und Röstwürstchen, nur des-
halb.

Aug. Thurm,

Reißestraße 9.

Kartoffeln.

Seine Speisekartoffeln, in großen Bufen
aus Haus, Deltischestraße 6.

Das Hans Bädergasse 4 ist mit wenig
Abzahlung zu verkaufen. **Deile.**

Ein tafelförmiges **Blavier**, sehr gut im
Stande, steht preiswerth zu verkaufen
Brunnswarte 15.

Sopha, Secret, Bettst. u. Matr.,
Kommod, Schränke, Stühle vert. billig
neue Klausstraße 5.

Sophas, Matragen und Bettstellen,
sowie Stuhlereien und Polsterarbeiten wer-
den billigt und sauber angefertigt von

Fint, Tapezierer, gr. Klausstraße 8.

Neue Bettst. mit gedr. Füßen vert.
billig **Henrickestr. 13, am Mühlweg.**

Neue und gebrauchte Möbel aller Art
verkauft billig **Brunnswarte 6.**

1 Ziegenbock zu vert. **Sommergasse 7.**

2 ff. Schweine zu verkaufen
gr. Steinstraße 23.

500 Stück leere Cigarrenkisten verkauft
Königsstraße 19.

Ein Wohnhaus

in der Nähe der Post wird zum Preise von
ca. 30.000 M zu kaufen gesucht. Offerten
unter N. N. 8334 nehmen an **J. Bard & Co.**

Zu kaufen gesucht ein leichter einspänn-
iger, noch im guten Zustande befindlicher, offener

Jagdswagen,

auf Federn gehend. Offerten unter **J. N. 8335**
an Herrn **J. Bard & Co.** hier.

Ein **Wops, Pinfischer** oder **Fudel** edler
Rasse zu kaufen gesucht. Offerten u. A. N.
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Leere **Weinflaschen**

kauf **J. N. Sträßner.**

Bitte.

Durch große Mühseligkeit ist es mir mög-
lich geworden, im vergangenen Jahr den armen
Lazarus in diesem Stadtarmenhaus eine
Weihnachtsgesellschaft zu veranstalten und die
in der Betheiligung von den übrigen doppelt
Leidenden zu erfreuen durch den Liebesbeweis,
daß fremde Menschen ihrer in erbarmender
Liebe gedacht. Wenn ich das dies Jahr auch
könnte, so sollte es mir lieb sein, und ich wollte
herzlich danken. Bitte daher alle mittheiligen
Herzen, auch in diesem Jahr bereit zu geben,
denen unter dem Weh des Leibes die
Christstunde erschwert wird, und erkläre mich
hiermit bereit, Gaben der Liebe, sei es baar
Geld oder Kleidungsstücke in Empfang zu
nehmen. — So spricht der Herr: Was ihr
gethan habt einem dieser Geringsen unter
meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan.

H. Rietschmann,

Pfarrer zu St. Cyriaci et Antonii.
An der Moritzkirche 7.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse wird wegen der Vorarbeiten zur Zinsauszahlung vom 18. Dezember cr. bis zum Jahresjahre für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen resp. Rückzahlungen nur bis Sonnabend den 17. Dezember cr. stattfinden können.
Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 59 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 wird hiermit angeordnet, daß zur Sicherung des öffentlichen Verkehrs die zwischen der Strohhof-Spize und dem Kattelhofe belegene Wegestrecke von Fuhrwerken und Reitern nicht benutzt werden darf.
Zu widerhandlungen hiergegen werden nach § 104 der genannten Straßen-Polizei-Ordnung geahndet.
Halle a/S., am 1. December 1881. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung eines Kanalan schlusses wird die zwischen der großen Steinstraße und der Schulgasse belegene Strecke der großen Ulrichstraße am Montag den 5. December cr. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Halle a/S., am 2. December 1881. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf die Bestimmung des § 7 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 - Gesetz-Sammlung Seite 120 - :
Der nach Ablauf von 14 Tagen nach eingetretener Hege- oder Schonzeit, während derselben Wild, namentlich dessen die Jagd in der Zeit unterliegt ist, in ganzen Stücken oder zerlegt, aber noch nicht zum Genuße fertig zubereitet, zum Verkauf herausträgt, in Käden, auf Märkten oder sonst auf eine Art zum Verkauf ausstellt oder feilbietet, oder wer den Verkauf vermittelt, verfallt zum Besten der Armenkasse derjenigen Gemeinde, in welcher die Uebertretung stattfindet, neben der Confiscation des Wildes in eine Geldstrafe bis 90 Mark.
wird das Publikum hierdurch besonders mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß diesem Verkaufsvorbe alle Wild, welchem nach § 1 gedachtes Gesetz eine Schonzeit zu Theil geworden ist, unterliegt, es mag im Innlande erlegt oder selbst mit Ursprungszeugnissen aus dem Auslande bezogen sein.
Halle a/S., den 1. December 1881. Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 23. v. Mts. gegen die Bertha Heller erlassene Steckbrief ist erledigt.
Halle a/S., den 1. December 1881. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung ist in Anregung gekommen, die Verkehrs-Einrichtungen des hiesigen Ortes durch die Anlage von allgemeinen Fernsprechstellen zu erweitern. Um zunächst festzustellen, ob für eine solche Einrichtung sich in Halle eine genügende Anzahl von Theilnehmern findet, ersucht an diejenigen Personen, welche für ihre Wohnungen, Geschäftsstellen, Fabrikantologen u. s. w. den Anschluß an ein solches Fernsprechnetz wünschen, hiermit die Aufforderung, ihre Anmeldungen der hiesigen kaiserlichen Ober-Postdirektion bis Ende des laufenden Monats zugehen zu lassen.
Die näheren Bedingungen werden auf begütlichen Antrag unentgeltlich mitgetheilt.
Halle a/S., den 2. December 1881. Der kaiserliche Ober-Postdirektor, geheime Postrath Braune.

Gefinde-Abonnement im Diafonien-Hause.

Auch für das Jahr 1882 eröffnet die evangelische Diafonien-Anstalt ein Abonnement für erkrankte Dienstboten.
Diejenigen Herrschaften, welche von diesem Abonnement bisher Gebrauch gemacht haben oder bereits für das kommende Jahr ihre Dienstboten angemeldet haben, erhalten eine von dem Unterzeichneten angestellte Abonnementsequittung durch den Voren Herrn Erlsbohl, welchen der Abonnementbeitrag von 6 (sechs) Mark für je einen Dienstboten pro 1882 einzubringen ist. Diejenigen Herrschaften, welche dem Abonnement neu beizutreten wünschen, werden gebeten, ihre Beitrittserklärung mittelst Postkarte zukommen zu lassen mit der Anzahl der Dienstboten, für die sie zu abonniren wünschen, worauf dann der Abonnementbeitrag von ihnen eingezogen werden wird, falls sie es nicht vorsehen, denselben gleich bei der Anmeldung zu entrichten. Die Abonnementbedingungen sind folgende: § 1. Jede Dienstherrschaft, welche mit jedem Mark jährlich an unserer Kasse abonirt, erhält für einen Dienstboten im Erkrankungsfall freie Kur, Verpflegung und Wartung in unserem Diafonienhause. Wechsel des Dienstpersonals berührt das Abonnement nicht. § 2. Eine Dienstherrschaft, welche mehrere Dienstboten hält, muß für diese sämmtlich abonniren, oder doch für alle männlichen oder für alle weiblichen. § 3. Das Abkommen mit dem Diafonienhause umfaßt jedesmal das Kalenderjahr und gilt für das folgende, falls nicht in den ersten acht Tagen des neuen Jahres dem Diafonienhause gefälligst wird. § 4. Bedingung ist, daß bei Anmeldung zum Abonnement ein Krankheitsfall nicht vorliegt und beginnt daher das Recht auf freie Verpflegung eines Dienstboten erst 14 Tage nach geförderter Anmeldung. § 5. Der Beitrag ist jährlich voraus zu bezahlen und wird gegen Kassensquittung eingezogen. § 6. Das durch das Abonnement erlangte Recht auf freie Kur und Verpflegung beschränkt sich lediglich auf die Abonnementzeit. Soll die Krankenpflege über diese Zeit hinaus dauern, so muß für das nächste Jahr abonirt werden. § 7. Das Abonnement giebt kein Recht auf freie Verpflegung. § 8. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Geisteskranke, Epileptische, Pockenkranke, Unheilbare und Späthilfliche. § 9. Zur Aufnahme der erkrankten Dienstboten überfenbet die Herrschaft ein Attest ihres Hausarztes mit Angabe der Krankheit. Den Transport des Kranken in die Anstalt hat die Dienstherrschaft zu bewirken.
Je größer gerade im letzten Jahre die Zahl der Dienstboten gewesen ist, denen die Wohlthat des Gefinde-Abonnements in unserem Hause zu Theil geworden, je öfter sich Dienstherrschaften überzeugt haben, wie wohl sich ihre leidenden Untergebenen hier gefühlt, um so dringender müssen wir eine recht lebhaftige Theilnahme an dem Abonnement wünschen, denn nur so kann die Diafonien-Anstalt dasselbe ohne Schaden fortführen.
Im Auftrag des Vorstandes der Diafonien-Anstalt
Jordan, Pastor, Mühlweg 3.

Versammlung,

des
Conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis
am
Montag den 5. Dezember cr. Abends 8 Uhr
im „Café David.“
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Tschackert
über: „die monarchische Gesinnung,
ihr Wesen und ihr Werth!“
Wir laden unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land zu recht reger Theilnahme ein, auch sind uns Freunde und Alle, die Interesse für die conservative Sache haben, recht herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Dr. Frick-Halle. Zimmermann-Lochau.

Expedition im Waisenhanse. - Buchhandlung des Waisenhanse.

Licitation.

Zur Verdingung der Anfuhr von Chanfirungssteinen aus den Steinbrüchen von Schwert und zwar:
697 cbm nach Bahndorf Nienberg und von
494 „ nach der Halle-Treuenbriegerer Chaussee Stat. 3₁ bis 8₅
ist auf
Sonnabend den 10. December cr. Nachm. 2¹/₂ Uhr
im Gasthof des Herrn Klügig zu Landsberg Termin anberaumt, zu welchem qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.
Halle a/S., den 2. December 1881.

Die Landes-Bauinspektion Halle a/S.

Eduard Anton in Halle a/S., Barfüßerstr. 1, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von zu Festgeschenken für jedes Alter geeigneten Büchern, als: Bilderbücher von 10 Pf bis 6 Mark; Jugendschriften, Leinwandbilderbücher, Classiker in billigen und eleganten Ausgaben, Prachtwerke, Kalender, Kochbücher etc. etc. der freundlichen Beachtung. Alle von andern Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder werden schnell besorgt. Sendungen zur Auswahl stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Ida Böttger, Markt 18.

Ausverkauf von Zwirn-Decken
zum Sticken, in jeder Größe, zu billigen Preisen.

Lamas.

Gute Qualitäten in zurückgesetzten Muster verkaufe unterm
Kostenpreis.
M. Wehr, Leipzigerstr. 79.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von G. Scheible, Klausthorstr. 16,

empfeilt sein großes Lager in nur guter und moderner Arbeit, und mache in den meisten Artikeln einen äußerst ermäßigten Preis, aber nur für die Weihnachtszeit geltend.

Son heute ab

1st. Perl Neilgherry - Caffee à Pfd. 190 Pfg.
1st. grossb. do. do. 190 -
1st. grossb. do. do. 180 -
ferner 1st. gbr. Java-Caffee do. 120 -
rein und sehr fröhlich im Geschmack, empfiehlt
Gustav Nicolai, kl. Ulrichstr. 9.

Festbäckerei

Ebenfalls empfehle ich sämmtliche zur
gehörenden Waaren, in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Weihnachts-Bitte.

Den mancherlei Bitten und Gaben zur Weihnachtsbescherung fügen wir auch diejenige hinzu für die wüthigen und überbürdeten Gaste unserer „Christlichen Herberge zur Heimat“ hiesig. Auch diesen Armen, in der Regel 80-100, die fern von der Heimat, zum Theil heimathlos sind, möchten wir die Bedeutung des Festes nahe bringen und ihnen Liebe erweisen. Wir bitten deshalb um abgelegte oder entbehrlich gemordene Kleidungsstücke, Mäntel, Schuhschuhe, Strümpfe und dergleichen. Für gewissenhafte Verwendung der Gaben werden wir sorgen.
Die uns zugehenden Gaben bitten wir bei den Unterzeichneten oder beim Hausvater Lehmann, Mauergasse 6, abgeben zu lassen.
Alber, Dompredic. Hebelert, Kaufmann.

Protestanten-Verein

Montag den 5. Decbr. Abends 8 Uhr im goldenen Ring.
Zusammenkunft:

- 1) Vortrag des Stadtrath's Hildebranden über: „Der Werth der Dinge im Lichte der Arbeit und Industrie, ein Blick aus dem materiellen Leben in die geistige, sittlich-religiöse Welt“;
- 2) Vortragsüber die diesjährige Weihnachtsbescherung;
- 3) Geschäftliches.

Die Mitglieder werden um zahlreichere Theilnahme ersucht, deren Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand des hiesigen Protestanten-Vereins.

Die Kinderbewahr-Anstalt in Glaucha

wendet sich auch in diesem Jahre an ihre Freunde und Wohlthäter mit der herzlichsten Bitte um Gaben der Liebe zur Weihnachtsbescherung an ihre über 100 Pflinglinge, den ärmeren Familien der Stadt angehörig, denen vielfach sonst wohl keine Feilsprende bereitet werden würde und denen wir daher zu Weihnachten eine Wohlthat erweisen möchten. Die uns zugehenden Geschenke bitten wir nach Belieben im Pfarrbanke, Mittelwache 7, oder bei Frau Pastor Zachariae, Thorstraße 8, oder in der Anstalt selbst, Kaugasse 26, abgeben zu lassen.

Der Vorstand.

Helm, Stadtrath. Knuth, Pastor. Degenfolbe, Rentier. Hebelert, Kaufmann.
Auguste Groß, Ida Knuth. Agnes Zachariae. Bertha Schlemm. Th. Walertt.

Theatralischer Verein „Thalia“.

Montag den 5. December 1881 Abends präcis 7¹/₂ Uhr
im Saale des Neuen Theaters

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten armer, krank darniederliegender Kinder
in hiesiger Klinik.

Zur Aufführung gelangt: **Mönch und Soldat.** Charakterbild in 3 Acten von Fr. Kaiser. — Bilette sind vorher zu haben bei den Herren **Ehrh. Karras**, Buchdruckereibesitzer, Steinweg 24; **E. Engel**, Kaufmann, Leipzigerstrasse 62; **G. Rinow**, Friseur, gr. Ulrichstrasse 34, und beim Vorsitzenden **G. Schröter**, gr. Klausstrasse 40. — Preis der Plätze: Nummerirter Platz 1,50 M., Parquet 1 M., Gallerie 50 P., ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.